

## PROLEGOMENA ZU EINER HEILIGENGESCHICHTE ALBANIENS

Robert Elsie

Wenn wir vom Christentum und seiner langen Geschichte in Albanien sprechen, so ist es wichtig und sehr hilfreich in erster Linie zwischen dem Christentum auf albanischem Boden und dem Christentum unter dem albanischen Volk zu unterscheiden. Wer sich diesen Unterschied nicht klar vor Augen hält, verliert sich zwangsweise in Verwirrungen und verursacht unnötige Spekulationen.

Albanien blickt auf eine lange, abwechslungsreiche Geschichte zurück, vor allem auch, was seine Beziehungen zum abendländischen Glauben angeht. Das Christentum kam verhältnismäßig früh nach Illyrien. Als erster hat wahrscheinlich der Apostel Paulus die christliche Botschaft nach Albanien gebracht: "So habe ich von Jerusalem an im Umkreis bis nach Illyrien die Frohbotschaft von Christus zu Ende geführt." (Römer 15:19). Auch der Apostel Andreas soll in Epirus gepredigt haben. Schon im Jahre 58 n. Chr. soll es in der römischen Hafenstadt Dyrrachium, der heutigen Stadt Durrës, auf jeden Fall einige christliche Familien gegeben haben, und bis zum vierten und fünften Jahrhundert hatte das Christentum einige erkennbare Spuren auf albanischem Boden hinterlassen. Trotzdem wissen wir wenig von der Frühgeschichte des Christentums in Albanien.

Um eine deutliche Stellung gegen den um sich greifenden Arianismus zu beziehen, berief Kaiser Konstantin im Jahre 325 im kleinasiatischen Nikäa das erste ökumenische Konzil ein. Daran nahmen auch einige Bischöfe aus Dardanien und Macedonia Salutare teil, d.h. christliche Würdenträger aus dem heutigen Ostalbanien bzw. Kosova. Auch beim Konzil von Sardica in den Jahren 343-344 nahmen fünf oder sechs Bischöfe aus Dardanien, Neuepirus und Altepirus teil. Ein halbes Jahrhundert später im Jahre 395 wurden die ersten Risse zwischen Ostrom und Westrom schon deutlich. Das illyrische Albanien befand sich wie auch in späteren Jahrhunderten unmittelbar an der Kulturgrenze - und auf der politischen Grenze - zwischen den italischen Westen und dem byzantinischen Osten. Viel wissen wir über die Kirchenstrukturen der damaligen Zeit leider nicht, denn das, was aufgebaut wurde, wurde sehr bald durch die slawische Einwanderung und Landnahme in Albanien um das Jahr 600 wieder zerstört.

Die Heiligengeschichte Albaniens beginnt mit einer Reihe frühchristlicher Figuren, die entweder in Albanien wirkten oder zu Albanien einen besonderen Bezug hatten. Es handelt sich allerdings nicht um Albaner im Sinne einer Volkszugehörigkeit. Als erster tritt der **Heilige Astius**, albanisch *Shën Asti*, in Erscheinung. Astius war Bischof von Durrës unter Kaiser Trajan (r. 98-117 n. Chr.). Zu seiner Zeit flüchteten viele Christen nach Albanien, um der Verfolgung in Italien zu entkommen. So suchten die sieben Märtyrer, Peregrinus, Lukian, Pompeus, Hesychias, Papias, Saturninus und Germanus, bei ihm Zuflucht. Allerdings wurden sie alle von den weltlichen Behörden verhaftet und angekettet ins offene Meer geworfen. Astius selber wurde um das Jahr 98 n. Chr. von Agricola, dem römischen Statthalter von Dyrrachium, verhaftet und zu Tode gefoltert, weil er sich, der Legende nach, weigerte dem Gott Dionysos zu dienen. Sein Festtag ist der 6. Juli. Noch unbekannter sind die **Heiligen Florus und Laurus** von Konstantinopel aus dem zweiten Jahrhundert. Florus was Steinmetz in Illyrien und wurde zusammen mit seinem Gefährten Laurus und deren Lehrlingen Proculus und Maximus wegen Mithilfe beim Bau einer Kirche zuerst gefoltert und dann in einen Brunnen geworfen. Sie werden oft mit der antiken Stadt Ulpiana (Lipjan) in Kosova in Verbindung gebracht. Ihr Festtag ist der 18. August. Der **Heilige Eleutherius**, albanisch *Shën Lefter*, war Römer und wurde mit zwanzig Jahren zum Bischof von Messina und Illyrien ernannt. Vermutlich hat er in Vlora gelebt. Viel mehr wissen wir über ihn nicht, außer daß er

um die Jahre 117-120 n. Chr. nach Rom berufen und zusammen mit seiner Mutter, der **Heiligen Anthia**, albanisch *Shën Anthi*, und elf Genossen während der Christenverfolgung unter dem Kaiser Hadrian (r. 117-138 n. Chr.) gemartert wurde. Sein Festtag ist der 18. April. Der **Heilige Therinus**, albanisch *Shën Therin*, von Butrint wurde zusammen mit anderen Märtyrern im dritten Jahrhundert unter der Herrschaft des Kaisers Decius (r. 249-250) getötet. Sein Festtag ist der 23. April. Schließlich kennen wir den **Heiligen Donat**, albanisch *Shën Donat*, der zur Zeit des Kaisers Theodosius (r. 379-394) lebte und aus Butrint stammte. Dem griechischen Historiker Sozomenos zufolge war Donat Bischof von Evorea oder Euria, was wahrscheinlich mit der epirotischen Stadt Paramythia gleichzusetzen ist. Viele Wunder werden ihm zugeschrieben. Er habe einen Drachen getötet, einen vergifteten Brunnen gereinigt, die Tochter des Kaisers vom Teufel befreit und die Toten erweckt. Er starb um das Jahr 387 n. Chr. Sein Festtag ist der 30. April.

Diese Frühgeschichte des Christentums in Albanien ist für die Kulturgeschichte der Albaner eigentlich von recht peripherer Bedeutung, denn aus der Zeit und in den noch kommenden fünf Jahrhunderten sind keine glaubwürdigen Spuren der Albaner als Volk zu erkennen. Eine Reihe christlicher Siedlungen, - in erster Linie Durrës, Apollonia, Butrint und Vlora - hatte es an der albanischen Küste gegeben, doch hatten sie, wenn überhaupt, nur wenig Kontakt mit der Urbevölkerung in den Bergen. Diese Siedlungen waren und bis zur Türkenzeit blieben Kolonien: der Italiener, Griechen, Venezianer, Dalmatiner, Slawen, Juden, Armenier, aber erstaunlicherweise kaum der Albaner. Die albanischen Wanderhirten fühlten sich offensichtlich in ihren Bergen sicherer.

Ich habe am Anfang meiner Ausführungen angedeutet, daß man zwischen der Kulturgeschichte Albaniens und der Kulturgeschichte des albanischen Volkes deutlich unterscheiden muß. Ich sage dies nochmals, denn bei allem Verständnis für die Belange des albanischen Nationalismus haben die Versuche einiger Hobbywissenschaftler, aus allem einen Albaner zu machen, dazu geführt, daß der Ruf der albanischen Wissenschaft geschädigt wurde. Man hat die Augen vor konkreten Tatsachen geschlossen und viele Namen aufgezählt, die alle 'mit Sicherheit' oder 'mit großer Wahrscheinlichkeit' Albaner waren, von Alexander dem Großen bis zu Atatürk. Von den Heiligen Astius, Donat und Therinus oder gar - noch eklatanter - von dem in Stridon im heutigen Slowenien geborenen Kirchenvater, dem Heiligen Hieronymus, oder von dem in Sabaria, dem heutigen Steinamanger (Szombathely) in Ungarn geborenen Heiligen Martin von Tours als Albaner zu reden, ist reiner Unfug. Das gleiche gilt übrigens für den italienischen Geschichtsschreiber Marinus Barletius aus Shkodra.

In meiner bisherigen Forschung bin ich leider auf keinen eigentlichen albanischen Heiligen gestoßen, zumindest im katholischen Bereich. Das Christentum, wie später auch der Islam, waren sozusagen Importgüter, und mit diesen großen Religionen wurden auch die Heiligen verständlicherweise aus dem Ausland eingeführt. Aber welche? Natürlich werden italienische Missionare und Mönche die Heiligenkulte mit sich gebracht haben, die ihre jeweilige Orden zu verehren pflegten. Dennoch kann angenommen werden, daß die zu bekehrenden Albaner, d.h. die einheimischen Gläubigen, mit der Zeit eine für sich passende Wahl unter den vielen Heiligen getroffen hatten. Und das taten sie auch. Es gibt nämlich eine Reihe von Heiligen, die im Laufe der Jahrhunderte von den Albanern besonders innig verehrt wurden. Sie fügten sich so optimal in die Kontinuität des albanischen Volksglaubens, daß sie vom Volk als einheimisch angesehen wurden. Hier beginnt die Heiligengeschichte Albaniens - auch im Bezug auf das albanische Volk als solches - recht interessant zu werden. Warum wurden einige Heiligen von den Albanern angebetet, während andere in ziemliche Vergessenheit gerieten? Eine eindeutige Antwort auf diese Frage werden uns hoffentlich eines Tages Religionshistoriker und Ethnologen geben können. In der Zwischenzeit begnügen wir uns damit zu erkundigen, welche Heiligen die Albaner besonders verehrt

haben.

Kehren wir also in die ersten Jahrzehnte des siebzehnten Jahrhunderts zurück, zu der Zeit kurz bevor die Albaner aus bekannten Gründen massiv zum Islam übertraten. In seiner 1934 veröffentlichten Arbeit *Geografia Ecclesiastica dell'Albania* verzeichnete der Jesuitengelehrte und Albanologe Fulvio Cordignano (1887-1951) über 266 katholische Kirchen in Albanien, die damals nach insgesamt über vierzig christlichen Heiligen benannt waren. Von diesen vierzig Heiligen sind es nur vier, nach denen über die Hälfte aller katholischen Kirchen in Albanien benannt waren.

An erster Stelle steht mit über vierzig Namenskirchen die **Heilige Jungfrau Maria**, albanisch *Shën Mëri*. Der Kult der Heiligen Jungfrau in Westeuropa erwuchs erst im Hochmittelalter als Ausdruck eines Bedürfnisses nach einem weiblichen Pendant zu dem männlichen Gott der Christen. In Albanien wurde Maria besonders am 15. August zu Mariahimmelfahrt verehrt. Man pilgerte zu ihren Kirchen und Kapellen, manche von ihnen auf hohen Bergen wie Tomor, Gjalica, Pashtrik, Shën Llesh bei Kruja und Këndrevica in Kurvelesh. Zu Mariahimmelfahrt kamen auch zahlreiche Frauen aus dem Binnenland, um an den Stränden von Kavaja und Durrës in den Meereswellen zu baden. Dadurch glaubten sie, schwanger werden zu können. Dieser uralte Brauch wurde auch während der ganzen Jahre der kommunistischen Diktatur unauffällig gepflegt.

An Bedeutung kaum nachstehend ist der **Heilige Nikolaus**, albanisch *Shënkoll*. Von allen männlichen Heiligen in Albanien wird er bei weitem am meisten verehrt. Am Anfang des siebzehnten Jahrhunderts waren von den 266 obenerwähnten Kirchen allein neununddreißig dem Nikolaus geweiht. Nikolaus war Bischof in Lykien im vierten Jahrhundert und genöß ab dem neunten Jahrhundert im Osten und ab dem elften Jahrhundert im Westen große Beliebtheit. Er wird eng mit dem Meer und mit Wasser in Verbindung gebracht. Daher findet man in Griechenland und Südalbanien des öfteren am Meer Kapellen zum heiligen Nikolaus. Er hatte einfach den altgriechischen Meeresherrn Poseidon ersetzt. Im Jahre 1087 wurden die Reliquien des heiligen Nikolaus von Händlern aus Italien gestohlen und nach Bari unmittelbar gegenüber der albanischen Küste gebracht, wo sie heute noch aufbewahrt werden. Nikolaus galt insbesondere als Schutzheiliger der nordalbanischen Stämme. Sein Festtag am 6. Dezember wurde sowohl von Christen wie auch von Moslems eingehalten. An diesem Tag, an dem der Toten bedacht wurde, pflegte man in Albanien Fleisch auf einem Spieß, einem *fërlik*, zu essen.

Die dritte Heilige Albaniens ist eine Besonderheit, weil sie im Grunde genommen gar nicht existiert. Es ist die Rede von der **Heiligen Veneranda**, albanisch *Shënepremte* oder *Prende* und im Gegischen *Prenne* oder *Petka*, gleich griechisch *Paraskevi*. Veneranda ist wohl eine vorchristliche Göttin, die von der Kirche vornehmlich mit der Heiligen Anna identifiziert wurde. In Albanien war die *Shënepremte*, von der man eigentlich gar nichts weiß, sehr beliebt. Von unseren 266 Kirchen wurden 33 nach ihr genannt, eine ungeheuere Zahl für eine Heilige, die es gar nicht gibt. Veneranda hat mit dem vorchristlichen Venuskult zu tun, daher der Name. Die Göttin Venus hat uns übrigens den Namen Freitag gegeben, lateinisch *dies veneris*, italienisch *venerdi* und französisch *vendredi*. Auf albanisch heißt Freitag *e premtë*, also *Shënepremte*. Frau Prende, wie sie auch genannt wird, ist als Schönheitsgöttin bekannt, gegisch *zoja e bukuris*. Sie wurde vor allem von Frauen in Nordalbanien verehrt. Auf ihrem Festtag, dem 26. Juli, zogen sich die Frauen feierlich an und stellten - mit unmißverständlichem erotischen Symbolismus - Mörser und Mörserkeule aus. Auch der Regenbogen wird der Veneranda zugeordnet. Übrigens, derjenige, der über diesen Venusgürtel springt, wird sein Geschlecht ändern.

Die vierte und letzte große Figur der albanischen Heiligenverehrung ist der **Heilige Georg**, albanisch *Shëngjergj*. Sein Kampf mit dem Drachen oder mit dem in Albanien eher verbreiteten *kulshedra* paßte hervorragend in die einheimische Folklore. An seinem Festtag am 23. April, nach dem östlichen Kalender auch am 6. Mai begangen, feiert man den

Sommeranfang. Mit Recht kann man sagen, daß *Shëngjergj* der Höhepunkt des christlichen Kalenders in Albanien darstellt. Gleichzeitig war dieser Tag das beliebteste Volksfest der Albaner. Zahlreich sind die Gebräuche, die im Balkan zu Sankt-Georgs-Tag eingehalten wurden und teilweise noch eingehalten werden. In Kosova ißt man an dem Tag eine *flijë*, ein Pfannengericht aus Pasta und Joghurt, das stundenlang auf Holzkohlen gegart wird. Viele Sitten an diesem Tag haben mit Wachstum zu tun. So werden Kinder mit heiligem Wasser besprüht oder gewaschen. Tiere werden besonders herausgeputzt, bevor sie auf die Almen getrieben werden, und die Felder werden begangen.

Sein Gegenstück im Herbst ist der **Heilige Demetrius**, albanisch *Shën Dhimitër* oder *Shmitër*. Dieser Balkanheilige, auch ein Krieger, dessen Kultzentrum sich in nordgriechischen Thessalonika befindet, wurde in Sirmium unter dem Kaiser Maximian (r. 285-305 A.D.) gemartert. Sein Festtag, am 6. Oktober, bzw. nach dem östlichen Kalender am 24. Oktober, bedeutete für die Bauern der Anfang der Wintersaison. Auch dieser Tag, an dem die Tiere von den Almen wieder hinunter getrieben wurden, ist mit zahlreichen Gebräuchen verbunden.

Von den übrigen Heiligen, die eine sekundäre Rolle in Albanien spielen, dürfen noch drei erwähnt werden.

Der **Heilige Antonius** (1195-1231), albanisch *Shën Ndou*, *Shën Nou* oder *Shnou*, war ein bedeutender Prediger aus Lissabon, dessen Kultstätte sich im norditalienischen Padua befindet. Der Kult des heiligen Antonius blühte spät in Albanien, wahrscheinlich so richtig erst im neunzehnten Jahrhundert und zwar durch die Tätigkeit der Franziskaner in Nordalbanien. Von den 266 von Cordignano erwähnten Kirchen des frühen siebzehnten Jahrhunderts trägt keine einzige den Namen des Antonius. Dennoch wurde Antonius der Schutzheilige vieler katholischer Stämme im Norden. Besonders verehrt wurde er in Mirdita, wo die Einheimischen bei *Zoti Shnanou* schwören. Die Hauptkultstätte des Heiligen Antonius in Albanien befindet sich auf einem Berg bei Laç im benachbarten Kreis Kurbin. Dorthin pilgerten und pilgern Gläubige in großen Zahlen besonders an seinem Festtag, dem 13. Juni. Auch während der schwersten Jahre der Diktatur wurde dorthin offen gepilgert.

Der **Heilige Elias**, albanisch *Shëndelli*, *Shën Ilija*, oder *Shën Li*, reitet durch den Himmel auf seinem von weißen Pferden getragenen Wagen und wirft Blitze auf *kulshedras* hinab. Er bietet also Schutz gegen Feuer und Sturm. Dieser alttestamentarische Elias hat den alten Sonnengott Mithras ersetzt, vor allem angesichts der Wortangleichung im Griechischen zwischen *elías*, Gen. *elíou* 'Elias,' und *hêlios*, Gen. *hêlíou* 'Sonne'. Sein Festtag am 20. Juli wurde in der Volkstradition durch Tieropfer begangen. In Albanien befanden sich zahlreiche Kirchen und Kapellen, die dem Heiligen Elias gewidmet waren, vornehmlich auf Höhen. Nach ihm sind auch einige albanische Berge genannt: z. B. Shëndellia bei Tepelena.

Die in der christlichen Hagiographie sonst relativ unbekannt **Heilige Marina**, alb. *Shën Marena*, wird von Albanern und Wlachen vor allem im Gebiet um Pogradec verehrt. Mit ihrem langen Haar erscheint sie den Gläubigen zu Vollmond.

Diese kurze Abhandlung über die Heiligengeschichte Albaniens wäre unvollständig, ohne einige Heiligen des Islam erwähnt zu haben, obgleich dies eigentlich außerhalb des von uns abgesteckten Rahmens liegt. Zahlreich sind auch heute die Kultstätten in Albanien, *tyrbes* genannt, in denen die Heiligen des Islam, einschließlich des Bektaschitums, begraben liegen. Unter diesen Heiligen sind **Abbas Ali**, zu dessen Mausoleum hoch auf dem Tomorrberg im August gepilgert wird; **Abdullah Baba** aus dem südalbanischen Alipostivan; der inzwischen in Vergessenheit geratene **Ali Dost Dede** aus Gjirokastra; **Asim Baba** auch aus Gjirokastra, der in Albanien den Bektaschiktum verbreitert haben soll; der in Tepelena begrabene **Demir Han**; **Hasan Dede** von Përmet; **Dervish Hatixhe** von Tirana, zu deren Grab noch heute viele Einwohner der albanischen Hauptstadt gehen; **Haxhi Baba** von Përmet; Kusum oder **Kus**

**Baba**, dessen Kultstätte in Vlora erst im April 1998 wiedereröffnet wurde; **Mehmet Efendi** von Shkodra, **Qazim Baba** aus dem griechischen Kastoria, der bei Bilisht in Devoll begraben wurde; und der im Jahre 1803 ermordete **Shemimi Baba** von Kruja.

Die Albaner werden gelegentlich als Heidenvolk bezeichnet, das sich nur oberflächlich bekehren ließ und läßt. Diese Ansicht mag ihre Berechtigung haben. Bei ihren Bemühungen, die Seelen der Skipetaren zu retten, sind zahlreiche Missionare und Prediger über die Jahrhunderte und bis in unsere Tage verzweifelt. Ich hoffe dennoch gezeigt zu haben, daß das Christentum in Albanien tiefe Wurzel hat und daß der Glaube dort vielfältig ist. Dennoch ist vieles von diesem Kulturerbe verlorengegangen, vor allem in den langen Jahren der kommunistischen Diktatur, während deren die Albaner alle gleich zu denken und gleich zu empfinden hatten. Kultstätten, wie Kirchen, Moscheen, Tekkes und Pilgerorte wurden geschlossen und zum großen Teil von den Behörden demoliert. Alte Sitten, Gebräuche und Glauben wurden aus den Köpfen der Albaner radikal ausgemerzt. Erst in den nächsten Jahren wird man sehen, was von diesem Kulturerbe übriggeblieben ist und was sich noch wiederentdecken und wiederbeleben läßt.

[Vortrag gehalten am 5. September 1998 in Arbon, Schweiz, beim Symposium “2000 Jahre Christentum bei den Albanern.” Unveröffentlicht. / Lecture held in Arbon, Switzerland, on 5 September 1998 at the international conference on “2000 Years of Christianity among the Albanians.” Unpublished.]